

AKTUELLES

aus der Anthroposophischen Gesellschaft

Ausgabe Juli 2022 | Druckversion



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

junge Menschen und die Anthroposophische Gesellschaft – schon seit den Anfängen in den 1920er-Jahren ist dieses Thema ein Konfliktfeld der Generationen: hier die jungen, treibenden Menschen, die Neues in die Welt bringen, mit Traditionen brechen wollen und die Altes für nicht mehr tragfähig halten. Dort eine Menschengemeinschaft, die anthroposophische Inhalte seit Jahrzehnten pflegt, sie als innere „Nahrungsquelle“ entdeckt hat und die sie oft zum Zentrum ihrer Biografien und Lebenswirklichkeiten machte. Wie kann dies zusammenkommen? Ansätze dazu gibt es auch 2022, im Jahr des 100-jährigen Bestehens von Steiners „Jugendkurs“, immer wieder: Begegnungstage in Arbeitszentren, Gesprächsrunden oder Tagungen wie die im Herbst geplante „bildungsART 22“ stellen Fragen nach Jugend und Begegnung.

Bezeichnend war auch der große Drang aus der Mitgliedschaft nach genau diesen Fragen bei der freien Gesprächseinheit im Rahmen der Mitgliederversammlung der Anthroposophischen Gesellschaft im Juni. Und ebenso bezeichnend war die große Ratlosigkeit: Wer sind eigentlich

diese „jungen Menschen“, was wollen sie und wie kann eine Begegnung und Verständigung gelingen – und wenn ja, findet dies dann noch innerhalb der Institution „Anthroposophische Gesellschaft“ statt? Fragen, die uns alle in die nun kommende Sommerpause bis Mitte September (und weit darüber hinaus) begleiten können...



Herzliche Grüße im Namen des Redaktionsteams

Sebastian Knust

Koordination Öffentlichkeitsarbeit, Redaktion Newsletter

aktuelles@anthroposophische-gesellschaft.org

VON DER FEHLERFAHNDUNG ZU EINER SCHATZSUCHE

Über die Karma-Tagung 2022 der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland

Im Rahmen der Jahresversammlung der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland fand im Juni dieses Jahres in Kassel eine Karma-Tagung statt, die Michael Schmock über Jahre mit einer Gruppe von Menschen vorbereitet hatte, die sich auf übende Weise mit dem anthroposophischen Karma-Gedanken befassen. Im Zusammenspiel von Werkstattberichten, Erkenntnisarbeit und impulsgebender Selbsterfahrung entstand ein Hör- und Sprech-Raum, in dem die eigenen Fragen unbefangen sichtbar werden durften.

...im Verständnisse des fremden Wollens

Was nach meiner Wahrnehmung als Vorbereiterin und Mitgestalterin der Tagung entscheidend zum Gelingen des Projekts beigetragen hat, war die Tatsache, dass die Vorbereitungsgruppe selbst mit dem Karma-Gedanken ernst gemacht hat. Während der Vorbereitungstreffen wurden die Herangehensweisen ihrer Mitglieder in all ihrer Unterschiedlichkeit wahrgenommen und gelten gelassen. Jeweils zwei oder drei von uns ließen die Kollegen in ihre Übungsansätze einsteigen und in konkreter Teilhabe hinterfragen. Das Sichtbarwerden über das eigene Werkschaffte eine angreifbare Verletzlichkeit, die Mut erforderte. Das Ideal des Karma-Gedankens, der Wille zu einem Miteinander und nicht zuletzt das Geschick von Michael Schmock, Menschen unterschiedlichster Art miteinander ins Gespräch zu bringen, ließ die Menschen achtsam füreinander werden und eine zunächst vorhandene Fremdheit überwinden.

Karma ist kein abgefahrenes Nischen Produkt (für Sonderlinge), sondern real erlebbar

Anliegen der Tagung war es, die Teilnehmenden zu ermutigen, ihre eigenen Möglichkeiten zu Wahrnehmungen karmischer Zusammenhänge zu entdecken und zu entwickeln. Neben Podiumsgesprächen, Impulsvorträgen, Werkstattberichten und sozialkünstlerischen

Übungen im Plenum gab es zahlreiche Arbeitsgruppen zu alltagsnahen und praktikablen Erfahrungsmöglichkeiten – Üb-Wege, welche auf das eigene Leben anwendbar sind, die Selbsterfahrung und Selbsterkenntnis bieten und eine Brücke zum anderen bauen können. Die Themen reichten von der Frage, wie der eigenen Doppelgänger sichtbar werden kann, welche Möglichkeiten es gibt, festgefahrene Charaktereigenschaften beweglich zu machen oder das Entwicklungspotential im eigenen Unvermögen zu entdecken, bis hin zum phänomenologischen Betrachten der eigenen Mitwelt. Wie erkenne ich Lebensmotiv und wesenhaft Wirksames im eigenen Schicksal und im Schicksal des anderen? Im Betrachten meiner Selbst bin ich zunächst so befangen, so dass es schwerfällt, zu einem Erkennen durchzustoßen. Dem anderen gegenüber fällt das viel leichter. Doch wie gestalte ich ein solches Schauen, dass es anstatt zu einer Fehlerfahndung zu einer Schatzsuche wird? Auch die Frage nach der eigenen Bestimmung und der Möglichkeit, die eigenen Kräfte auf gute Weise zur Entfaltung zu bringen, war ein wiederkehrendes Thema. Lässt sich die eigene Biografie auf eine Weise anschauen, dass die Sinnhaftigkeit von Schicksalsereignissen näher rückt und zu einem neuen Handeln führt? Neben dem Blick auf die eigene Biografie standen aber auch weit gespannte Zusammenhänge im Fokus. Forschungsberichte ließen über mehrere Inkarnationen hinweg an dem Wirken historischer Persönlichkeiten teilnehmen und ihre sich verwandelnden Lebensmotive nachvollziehen. Über den persönlichen Bezug hinaus entstand ein Bild des Karmas in ehrfurchtgebietender Größe.

Vieles lebt in den Zwischentönen



Katja Schultz und weitere Podiumsteilnehmer bei der Karma-Tagung 2022 | Foto: S.Knust

Durch die musikalische Begleitung von Steffen Hartmann gab es immer wieder Gelegenheit für einen Moment nachzuschmecken, zu verdauen und das Wahrgenommene sich zu eigen zu machen. Einen weiteren Höhepunkt stellten die szenischen Darstellungen aus den „Mysterien-Dramen“ Rudolf Steiners dar, die vom Dornacher Ensemble dargeboten wurden. Durch die lässigen Überleitungen zwischen den Szenen wurde erlebbar: diese wortgewaltigen Stoffe gehen mich etwas an, so etwas spielt sich auch im eigenen Leben ab, nicht zuletzt auch im Begegnungsraum

der Pausen, der, angewärmt durch die aufeinander zu führenden Wahrnehmungsübungen, wie immer zu lebendigem Austausch genutzt wurde. Viele, das eigene Schicksal betreffende Frage konnte ich hören und einen Eindruck gewinnen, was sich die Teilnehmenden von einer Weiterführung wünschen. In der ausführlichen Reflexionsrunde am Sonntagmorgen im Plenum und in den Rückmeldungen im Anschluss an die Tagung wurden deutlich: Der Wunsch, im Zusammenhang zu bleiben und Raum zu erhalten, noch mehr als bisher mit erfahrenen Menschen über die eigenen Schicksalsfragen zu sprechen. Auch die Möglichkeiten der Teilnahme für junge Menschen durch entsprechende Rahmenbedingungen wie Kosten, Übernachtung und Fragestellung wurde besprochen. Schließlich wurde mehrfach betont, als wie hilfreich für ein gegenseitiges Einlassen die sozialkünstlerischen Übungen im Plenum empfunden wurden. Für Viele hatte das den Boden für ein „beschwerdefreieres Begegnen“ geebnet. Die Menschen sind bereit, sich einander zuzuwenden und greifen Anregungen gerne auf, die durch ein miteinander geteiltes Herzdenken die gewohnte Antwortkultur zugunsten einer fragenden Haltung erweitern.

„Ich sehe dich“

Wenn ich mich frage, was das Besondere dieser Tage war, scheint es für mich die Stimmung zu sein: 160 Menschen brachten sich in bemerkenswerter Offenheit miteinander in Beziehung. Anscheinend führte das Kontaktverbot infolge der Pandemie dazu, dass die Begegnungsräume nun umso mehr von Zugewandtheit und warmem Interesse geprägt waren. Was könnte es Echteres geben für eine Tagung, die sich mit dem Karma auseinandersetzt?!

Katja Schultz | geboren 1978, lebt mit ihrer Familie in Bochum. Ihren Abschluss zur Kunsttherapeutin BVAKT machte sie 2005 an der Kunstakademie in Hamburg, deren Leitung der Berufsausbildung Kunsttherapie sie in diesem Sommer übernimmt. In Seminaren mit den Schwerpunkten Karmapraxis, Sozialkunst, Kommunikation und Begegnung ist sie in verschiedenen Einrichtungen Deutschlands und Europa tätig. Seit 2020 arbeitet sie mit viel Herz für das Arbeitszentrum NRW in Bochum. Website: www.arsamorfatum.com

EINE TÜR ZU LEBENSFRAGEN

Die Karma-Tagung 2022 – ein persönliches Resümee



Szenen aus den „Mysteriendramen“ bei der „Karma-Tagung“
Foto: S.Knust

Im Zusammenhang mit der diesjährigen Mitgliederversammlung stand unsere Jahrestagung, welche „Karma-Erkenntnis – Karma-Praxis“ zum Thema hatte. Ich muss gestehen, dass ich etwas zurückhaltend auf diese Tagung zuing. Das Thema „Reinkarnation und Karma“ gehört zu meinem Leben dazu; es war mir nie fremd. Das Märchen „Frau Holle“, welches dieses Thema zum Inhalt hat, gehörte als Kind zu meinen Lieblingsmärchen. Als Lehrerin versuchte ich diese Dimension in meinen Unterricht miteinzubeziehen, als Heilpraktikerin versuche ich

es ebenso. Aber darüber mit anderen Menschen zu sprechen, fühlte sich für mich unbehaglich an. Ich witterte die Gefahr des Spekulativen. Kurz: ich war skeptisch.

Die Tagung begann, sie wurde von ungefähr 160 Teilnehmern besucht. Steffen Hartmann spielte einen musikalischen Auftakt auf dem Flügel. Verschiedenste Stücke von Bach bis in die Moderne wurden im Verlaufe der zwei Tage von ihm vor und nach jedem Plenum gespielt und eingeleitet. Die Einleitungen waren solcher Art, dass ich als Zuhörer nicht die gewohnte, satte „Konzertträumer-mentalität“ leben konnte. Ich musste anders zuhören, wurde ein wenig wachgerüttelt. Eine gute Grundlage für neue Eindrücke und Denkansätze.

Ein weiteres Element, welches die gesamte Tagung begleitete, waren die sozial-künstlerischen Übungen von Katja Schultz. Mit wenigen Anweisungen gelang es ihr, dass ich meine Sitznachbarn nicht wie gewohnt von außen betrachtete, sondern sich die Möglichkeit eines zu entdeckenden Geheimnisses eröffnete.

Am Abend stellten sich die Referenten und Arbeitsgruppenleiter vor. Sie hatten alle interessante Üb- oder Arbeitsansätze. Trotzdem wurde ich wieder an mein Unwohlsein erinnert. Ob mir das nicht zu nah kam, so fragte ich mich. Ich überlegte, ob es nicht eine kleine Fluchtmöglichkeit für mich gäbe. Ich könnte ja vielleicht zwischendurch wichtige Gespräche führen oder auch einfach spazieren gehen. Aber das ließ sich nicht mit meinem Gewissen vereinbaren. Also entschied ich mich doch für eine Arbeitsgruppe und ging zu den angebotenen Impulsvorträgen.

Im Verlaufe der zwei Tage gab es die unterschiedlichsten Referate. Ich staunte, welche Blickwinkel möglich sind, will man sich der Karma-Erkenntnis und Karma-Praxis nähern: da gab es den geschichtlichen Blick, den Blick auf den Menschen zwischen karmischer Notwendigkeit und Freiheit, wie Widerstandskräfte unser Leben und Schicksal gestalten, wie innere Bilder uns zu uns und unseren Aufgaben führen können, dass wir Teil eines Menschheitsschicksals sind und natürlich individuelle Zugänge zum eigenen Schicksal und der eigenen Aufgabe.

Der zentrale Ansatz der Tagung war das Üben. In zwölf Gruppen gab es die Gelegenheit, sich durch unterschiedlichste Ansätze ein Verständnis für Schicksalszusammenhänge im eigenen Leben, der Mitmenschen und der Menschheit zu nähern. "Meine" Gruppe ließ mich endgültig die Rolle des skeptischen Zuschauers verlassen. Ich hätte es nicht für möglich gehalten, dass sich mir in zwei Mal eineinhalb Stunden eine Tür zu einer meiner Lebensfragen öffnen könnte, die mich schon sehr lange begleitet hatte. Aber so war es!

Szenen aus den Mysterien-Dramen wurden am zweiten Abend vom Projekt-Ensemble der Goetheanum Bühne unter Leitung von Gioia Falk gezeigt. Schicksalszusammenhänge durch Schauspiel und Eurythmie zum Ausdruck gebracht, eröffneten einen ganz anderen Blickwinkel auf Karma- und Schicksalsfragen. Persönliche Lebensfragen- und Hürden wurden durch die Kunst zu etwas Allgemein-Menschlichem erhöht.

Der im letzten Plenum aufgeworfene Gedanke, dass der Blick auf karmische Zusammenhänge ein Hinweis auf das Übernehmen von Verantwortung für die eigenen Taten und damit auch für eine soziale Zukunft sein können, schien mir schlüssig. Mir wurde klar, dass das anfängliche Fremdheitsgefühl den Tagungsansätzen gegenüber mit meiner Fremdheit mir selbst gegenüber zu tun hatte. Ich bin dankbar, dass mir durch diese Veranstaltung ermöglicht wurde, dass ich mit mir selbst ein wenig vertrauter werden konnte.

Christine Rüter | AGiD, Vostandsmitglied

ÜBER DAS ALTER UND DIE BEDÜRFNISSE DER GENERATIONEN

Die Mitgliederversammlung 2022 der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland (AGiD)



Verabschiedung des Vorstandsmitglieds Martin Schlüter
Foto: M.Niedermann

Wunderbares Sommerwetter begrüßte die etwa 100 Teilnehmer der Mitgliederversammlung in Kassel am Johannitag. Der erste Teil begann mit einem von Angelika Sandmann moderierten freien Gespräch, in dem es hauptsächlich um die Frage der zunehmenden Überalterung in der Anthroposophischen Gesellschaft ging. Diese Frage beschäftigt die Mitglieder in den vergangenen Jahren zunehmend. Das Gespräch war geprägt von einem wirklichen Interesse mit gleichzeitiger Ratlosigkeit. Durch einige Beiträge wurde deutlich, dass die jüngere

Generation mit ganz anderen Anliegen und Ansätzen in der Welt steht. Nicht wöchentliche Zweigveranstaltungen am jeweiligen Wohnort treffen ihre Bedürfnisse. Vielmehr scheinen sie erst einmal den Blick in die Welt zu richten und daraus ihre Anliegen für lokale Begegnungen und Projekte entwickeln zu wollen. Es wurde deutlich, dass diese Frage, will man zu einer Antwort kommen, nach weiteren Wahrnehmungen und Gesprächen verlangt. (Anmerkung: Eine Woche nach der Mitgliederversammlung sollte ein Begegnungstag zwischen jungen Menschen und den Zweigvertretern aus dem Arbeitszentrum Stuttgart der Anthroposophischen Gesellschaft stattfinden. Dieses Treffen musste mangels Teilnahme seitens der älteren Gesellschaftsmitglieder abgesagt werden. Anmeldungen von jüngeren Menschen gab es einige.)

Im zweiten Teil wurde von Julian Schily der Finanzbericht gegeben. Ein großes Spektrum – von Zuwendungen für Vorhaben der Hochschule über Jugendinitiativen, Öffentlichkeitsarbeit, Projekte der Arbeitszentren, Förderung des Goetheanum bis hin zur Finanzierung der Geschäftsstelle – waren Aktivitäten und infolge auch Ausgaben der AGiD im vergangenen Jahr (die Details kann man dem Finanzbericht in den „Mitteilungen“ – siehe Website – entnehmen). Es wurde deutlich, dass die Initiativen und Aktivitäten aus Spenden und Erbschaftszuwendungen finanziert werden bzw. in dem Umfang stattfinden können, wie freie Mittel vorhanden sind. Die Beitragsverpflichtungen gegenüber dem Goetheanum und die Aufwendungen für den Strukturhaushalt der Landesgeschäftsstelle sind jedoch nicht mehr vollständig aus den Mitgliederbeiträgen finanzierbar.

Folgende Beschlüsse wurden auf der Mitgliederversammlung gefasst:

- Dem Beschlussvorschlag der Anhebung des Mitgliederbeitrages bis zum Herbst von 2,50 Euro wurde zugestimmt (68 Ja-Stimmen, 4 Nein-Stimmen und 5 Enthaltungen). Ein Meilenstein nach 25 Jahren gleichbleibender Beitragshöhe!
- Die Jahresrechnung wurde im Anschluss an den Bericht des vereidigten Buchführers Harald Colman genehmigt. Harald Colman sei an dieser Stelle für seine jahrelange

Rechnungsprüfung herzlich gedankt. Er übte dieses Amt in diesem Jahr das letzte Mal aus. Durch Beschluss der Mitgliederversammlung wurde das Steuerbüro Colman, Schalkau-Treß und Kollege mit der Erstellung und Prüfung des Jahresabschlusses für das kommende Jahr beauftragt.

- Der Vorstand wurde auf Antrag entlastet.
- Für die folgenden drei Beschlusspunkte wurden 77 Stimmzettel ausgegeben. Sie waren alle gültig.
 - o Gerhard Stocker, der die Bodenständigkeit des Gärtners (mit 77 Ja-Stimmen) und Tom Tritschel, der die Freude an der Kunst mitbringt (mit 68 Ja-Stimmen, 1 Nein-Stimme und 8 Enthaltungen), wurden in das Arbeitskollegium gewählt. Beide kommen aus dem von Freundlichkeit und gesundem Menschenverstand geprägten Ruhrgebiet. Sie nahmen die Wahl an. Wir freuen uns auf ihre Mitarbeit.
 - o Monika Elbert wurde als Generalsekretärin (mit 74 Ja-Stimmen, 2 Nein-Stimmen und einer Enthaltung) neben Michael Schmock bestätigt. Wir freuen uns, dass die Aufgaben des Generalsekretär-Amtes wieder auf mehrere Schultern verteilt werden können.

Martin Schlüter wurde mit einer wertschätzenden Ansprache von Antje Putzke verabschiedet. Wir wünschen ihm alles Gute für seine nächsten Lebensschritte und danken ihm herzlich für seine fünfjährige Mitarbeit im Arbeitskollegium.

Mit Freude hörten wir die Berichte von Johanna Reimer aus Freiburg und Iris Böger aus Braunschweig. In Freiburg ist die Sanierung des anthroposophischen Hauses für Kultur, Therapie und Begegnung fast abgeschlossen. Im Oktober wird es ein Fest zur Wiedereröffnung geben. Und in Braunschweig ist ein Haus der Anthroposophie in Planung, in dem zukünftig Kultur, Therapien und anthroposophische Veranstaltungen Platz finden sollen. Wie wunderbar, wenn wir auch auf Erneuerung und Entwicklung schauen können!

Für einen ausführlichen Ausblick auf das kommende Jahr reichte die verbliebene Zeit nicht mehr aus. Michael Schmock wies nur kurz auf unsere Hauptvorhaben hin:

- Es soll im kommenden Sommer eine größere Tagung in Stuttgart stattfinden, „Campus Bildung“: Alle anthroposophisch orientierten Ausbildungsstätten Deutschlands sollen dort die Möglichkeit bekommen, sich vorzustellen, gegenseitig wahrzunehmen und darüber auszutauschen, wie Bildung zukünftig sinnvoller Weise aussehen könnte.
- Außerdem wollen wir den 100. Gründungstag der Anthroposophischen Gesellschaft (28. Dezember 1923) auch in Deutschland feiern.
- Die kommende Mitgliederversammlung soll wieder am Johanni-Wochenende stattfinden.

Michael Schmock dankte den Arbeitszentrumsvertretern für ihre Initiativen, zum Beispiel den „Zweigtag“, der in diesem Jahr das dritte Mal stattfinden wird. Er bietet Zweigmitgliedern und Interessierten die Möglichkeit, sich über Zweigarbeit einerseits und anthroposophische Inhalte andererseits auszutauschen und gegenseitig anzuregen. Auch das Ausrichten eines besonders

gestalteten Michaelfestes, das zum ersten Mal im vergangenen Herbst in München stattfand und Anfang Oktober auf dem Dottenfelder Hof gefeiert werden wird, ist eine weitere schöne Initiative aus dem Kreis der AZ-Vertreter.

Das Gespräch am Anfang der Mitgliederversammlung zeigte, dass die Teilnehmer sich gerne austauschen möchten und die vorgesehene Zeit etwas knapp bemessen war. Das sollte im kommenden Jahr wieder großzügiger gehandhabt werden. Insgesamt lag ein freundlicher Glanz über der diesjährigen Mitgliederversammlung, der uns hoffentlich in der kommenden Zeit tragen wird. Wir haben uns über jede*n Teilnehmer*in gefreut und wünschen nun einen erholsamen, sonnigen Sommer!

Christine Rüter | AGiD, Vostandsmitglied

WIE NAZIS VERSUCHTEN, RUDOLF STEINER ZU ERMORDEN

In diesen Tagen jährt sich zum hundertsten Mal das rechtsextreme Attentat auf Rudolf Steiner. Rechtsradikale Schläger versuchten 1922, den Anthroposophen nach einem Vortrag in München zu ermorden. Bewaffnet mit Pistolen, Dolchen und Totschlägern stellten sie ihrem Opfer nach. Steiner kam um Haaresbreite mit dem Leben davon – dank des beherzten Eingreifens seiner Freunde. Eine Pressemeldung der AGiD.

„Rechtsradikalismus und Anthroposophie waren schon vor 100 Jahren zutiefst unvereinbar!“, sagt Michael Schmock vom Vorstand der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland (AGiD). Deshalb gilt: „Wer heute versucht, Anthroposophen in eine rechte Ecke zu drücken, betreibt bewusste Geschichtsfälschung!“

Eindrückliches Beispiel für den Hass von Rechtsradikalen und Nationalsozialisten auf die Anthroposophie ist das nur wenig bekannte Attentat, dem Rudolf Steiner vor fast genau 100 Jahren beinahe zum Opfer gefallen war. Der Zwischenfall ereignete sich am Abend des 15. Mai 1922 im Münchner Hotel „Vier Jahreszeiten“. Am Ende eines Vortrags, den Steiner hielt, stürmte eine Gruppe Rechtsradikaler und Nationalsozialisten, die mit Hieb- und Stichwaffen ausgerüstet waren, die Rednertribüne. Nur „durch das mutige Eingreifen einiger Freunde konnte Rudolf Steiner geschützt werden“, wie ein Augenzeuge berichtete.

Schon im Februar 1920 hatte Steiner von der Existenz „schwarzer Listen“ erfahren, auf denen Nationalsozialisten Juden verzeichneten, die „niedergeschossen werden sollen“. Solche Listen verweisen auf die Attentatspläne antisemitischer Organisationen, die damals bereits realisiert worden waren – wie die Ermordung Eisners 1919 – oder noch umgesetzt werden sollten – wie die Ermordung Erzbergers 1921, Rathenaus 1922 oder das Attentat auf Harden 1922. „Auf der Liste der zu erschießenden Persönlichkeiten fand sich, als Nummer 8 oder 9, auch Rudolf Steiner“, wie der Publizist und Steiner-Biograph Wolfgang G. Voegele feststellt.

Steiner galt in rechten Kreisen als Agent des internationalen Judentums und als Handlanger des Bolschewismus. Er selbst wusste um die Gefahr durch die Antisemiten: Ende 1921 wird er über die Absicht rechter Kreise informiert, ihn umzubringen. Rudolf Steiner fragte nach: „Also Sie meinen, man will mich abmurksen?“ Der Warner bekräftigte: „Jawohl, davon bin ich überzeugt“. Worauf Rudolf Steiner erkennen musste: „Ja, das wird schon so sein!“

„Deshalb gilt: Jeder Versuch, die anthroposophische Philosophie in die Nähe von rechtem Gedankengut zu stellen, ist absurd!“, sagt Michael Schmock. „Wer immer solch absurde Ideen zu vertreten versucht, zeigt, dass er keinerlei Kenntnis von der Freiheits-Philosophie der Anthroposophie hat und der daraus hervorgegangenen humanistischen Praxis, wie Waldorfschulen oder Demeter-Landwirtschaft!“

Stand: Stuttgart, 21. Juni 2022 (cf/mn)

PRESSEKONTAKT:

Sebastian Knust, knust@anthroposophische-gesellschaft.org

WEITERE LINKS:

<https://www.themen-der-zeit.de/1922-attentat-auf-rudolf-steiner>

<https://dasgoetheanum.com/im-fadenkreuz-der-ns-propaganda>

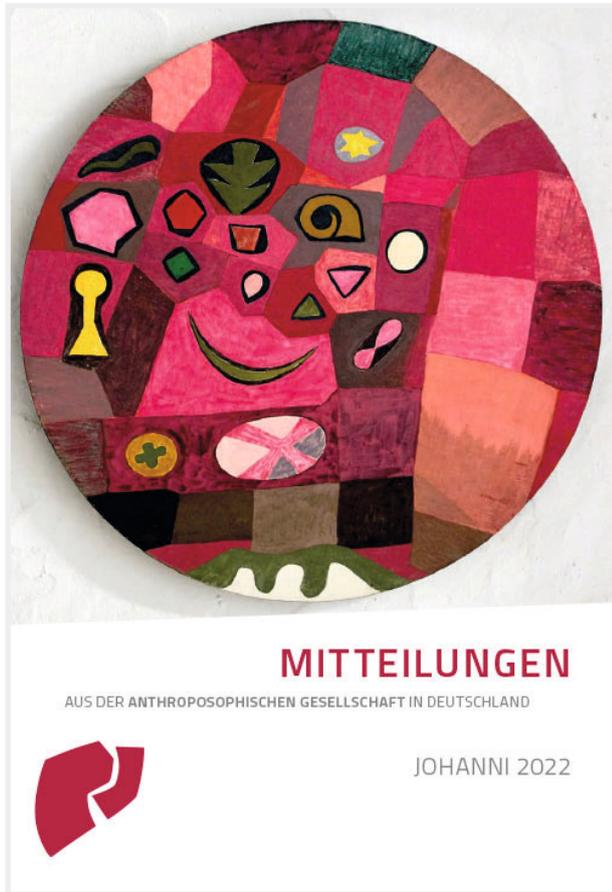
DEKONTEXTUALISIEREN UND ZUR NOT AUCH ÄNDERN

Wie der Anthroposophie-Kritiker Oliver Rautenberg vorgeht, um Steiner-Aussagen zu diffamieren. Eine Kurz-Analyse von Jasper Polano.

Um die Anthroposophie zu diskreditieren, nutzt Rautenberg gerne Zitate ihres Gründers Rudolf Steiner, um dessen Unzulänglichkeit und Unfähigkeit zu demonstrieren und damit der Anthroposophie zu schaden. Genügt die Dekontextualisierung der Zitate nicht, um Rautenbergs Behauptungen ausreichend zu unterstützen, nimmt er auch kleine Änderungen an ihnen vor. Allein um eine Untersuchung seiner Methode und des Wahrheitsgehalts seiner Aussagen soll es hier gehen...

WEITERLESEN:

<https://www.dreigliederung.de/essays/2022-06-jasper-polano-oliver-rautenberg-der-anthroblogger>



MITTEILUNGEN JOHANNI 2022

In den Mitteilungen berichten wir von den Initiativen und Projekten aktiver Mitglieder. Regelmäßig stellen die Gremien der Gesellschaft die Schwerpunkte und die Ausrichtung ihrer Arbeit dar. Die Mitteilungen werden fünfmal im Jahr an Mitglieder verschickt und sind online verfügbar.

INHALT DER AKTUELLEN AUSGABE

- Einladung zu einem Michaelfest
- „Wissenschaft und Esoterik“ – Rückblick auf ein Kolloquium
- Einladung zum Zweig- und Gruppentag
- Auf dem Weg zum „CampusBildung 2023“
- Einladung zum „Runden Tisch 2025“
- Gedanken zu Johanni
- Bericht aus den Arbeitszentren

ZUM DOWNLOAD: <https://www.anthroposophische-gesellschaft.org/mitteilungen>



FÖRDERMITGLIED WERDEN

Sie haben jetzt die Möglichkeit, mit Ihrem Unternehmen oder Ihrer Organisation Mitglied in der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland zu werden.

MEHR ERFAHREN: <https://www.anthroposophische-gesellschaft.org/foerdermitgliedschaft>

WOLLEN WIR ES WAGEN, DIE ANTHROPOSOPHISCHE GESELLSCHAFT ZU HINTERFRAGEN?

Über ein Treffen junger und alter Anthroposophen in Norddeutschland



Fragezeichen im Weg | Foto: Pixabay

So lautete die Überschrift der Zusammenkunft von insgesamt 33 Menschen, zusammengesetzt aus Mitgliedern des Norddeutschen Arbeitskreises (Zweigvertreter aus dem norddeutschen Raum) mit der JAN-Initiative (Junge Anthroposophen Norddeutschland) und einigen Interessierten aus dem Umfeld im Hamburger Rudolf Steiner Haus am 11. Juni.

In einer Vorstellungsrunde, gefolgt von kleineren Arbeitsgruppen, die in ein Abschlussplenum mündeten, wurde die allerorten immer

drängender werdende Frage besprochen: Warum wollen junge Menschen nicht Mitglied der Anthroposophischen Gesellschaft werden? In einer offenen, von gegenseitigem Interesse geprägten Atmosphäre, sagten die jungen Menschen, sie würden Mitglied werden, wenn sie verstehen würden, wofür das notwendig sei. Sie könnten doch, so kam aus der Runde, auch ohne Mitgliedschaft, Initiativen ergreifen, sich mit Gleichgesinnten zusammenschließen und anthroposophisch arbeiten! Das sei richtig, kam von den Älteren, aber es bräuchte für jede geistige Bewegung auf eine materielle Entsprechung (Versammlungsorte, Verabredungen, etc.). Das wurde verstanden. Aber, so ein Einwand, das müssten doch nicht notwendigerweise Rudolf-Steiner-Häuser, Zweigveranstaltungen etc. der Vorgenerationen sein. Das könnte man doch projektbezogen selbst machen. Nach einigen weiteren Versuchen, einen guten Grund für eine Mitgliedschaft in der anthroposophischen Gesellschaft zu finden, war man sich in der versammelten Runde weitgehend einig darüber, dass weder Jung noch Alt eine befriedigende Antwort auf die Frage nach einem Grund für eine Mitgliedschaft wussten. Als allen die gemeinsame Ratlosigkeit bewusst wurde, einigte man sich darauf, dass das gemeinsame Gespräch unbedingt im Spätsommer fortgesetzt werden sollte.

Ich fuhr etwas ratlos nach Hause. Als Vorstandsmitglied der Anthroposophischen Gesellschaft sollte ich wissen, warum man Mitglied derselben werden sollte! Als ich 18-jährig Mitglied wurde, war mir klar, dass die Anthroposophie in mein Leben gehört und damit selbstverständlich auch die Anthroposophische Gesellschaft. Auch damals gab es Ausdrucksformen in dieser Gesellschaft, die ich für veraltet, verstaubt, arrogant, überschlau oder gar unsinnig erachtete. Interessanterweise hat mich das nicht gehindert, Mitglied zu werden. Für mich gehörte die ideale Anthroposophie mit den unbeholfenen, entwicklungsbedürftigen, liebenswerten Mitgliedern der Anthroposophischen Gesellschaft zusammen. Die jüngeren Menschen heute betrachten das anders: Was für sie nicht authentisch, nicht wahrhaftig ist, würden sie nicht aufsuchen.

Durch das Treffen wurde mir deutlich, dass die junge Generation anders in die Welt schaut als ich es tue und getan habe. Ich bin von einem lokalen Blick ausgegangen, habe die

Anthroposophie in meiner Schule, im Jugendkreis der Christengemeinschaft, im Zweig meiner Heimatstadt gefunden. Daraus entwickelte sich langsam der Blick in die Welt durch Tagungen der Christengemeinschaft, internationale Waldorfschüler- und Ehemaligentagungen und Veranstaltungen der Jugendsektion. Die aktiven jungen Menschen heute bringen schon ein globales Bewusstsein mit und suchen auf diesem Boden lokale Begegnungsmöglichkeiten. Lokalität, entstanden aus lokalen Initiativen, neigt zu begrenzten Sichtweisen. Dies ertragen aktive, reflektierte junge Menschen nicht. Beziehen wir diese, unserer eigenen polar entgegengesetzte Sichtweise mit ein, die wir in 100 Jahren als festen Boden unseres Gesellschaftslebens entwickelt haben, wird deutlich, dass wir diese durch die Fragen der neuen Generation hinterfragen und umgestalten müssen bzw. die Herangehensweise der nächsten Generation begrüßen und fördern dürfen. Auf der anderen Seite muss vielleicht auch nicht jedes Rad neu erfunden werden. Ich denke, wir sind alle aufgerufen, mit Achtsamkeit die Schätze des Gewordenen zu bewahren und mit Freude nach zukunftsfähigen Ausdrucksmöglichkeiten der Anthroposophie zu suchen.

Christine Rüter | AGiD, Vostandsmitglied

EIN HERZORGAN BILDEN

Ein Bericht des Jungen Initiativkreises zum Sommertreffen in Schloss Hamborn



„Visionsfeuer“ in Hamborn | Foto: S.Knust

Es war an einem warmen Sommerabend im Juli, als wir aus allen möglichen Ecken Deutschlands in einem bunt blühenden Schulgarten in Schloss Hamborn zusammenfanden. Der Geruch von Friedemanns Bratkartoffel mit Tzaziki lag in der Luft. So bildete sich unser erster Programmpunkt: das Abendessen. Gut angekommen mit gesättigtem Magen und erfüllt von den ersten Begegnungen stimmten wir uns gesanglich auf das „Visionsfeuer“ ein. Immer mehr entspannte sich nun die doch etwas aufgeladene und von Erwartung getragene Stimmung. Mit dem Feuer

in unserer Mitte entstand nun ein wärmender Raum, in dem jeder seinen oft sehr spürbar geführten Weg zu diesem Treffen in der Runde schildern konnte. Fragen, die in den Einzelnen lebten, wurden mit berührender Ehrlichkeit und Vertrauen in den Raum gegeben. Dieser Feuerkreis, erfüllt von Erwartung, Authentizität, Offenheit und Tiefe, bildete die Grundstimmung für den anschließenden Samstag und Sonntag. Irgendwie war ein Grundgefühl zu spüren: wir sind am richtigen Platz angekommen und haben etwas miteinander zu tun.

Nach einem reichhaltigen Frühstück in der Morgensonne stimmten wir uns in unserem Zelt mit einer Gesangs- und Bodypercussion-Runde mit Alina und Lisa auf den Tag ein. Dann näherten wir uns meditierend und im Gespräch dem „Grundsteinspruch“ von Rudolf Steiner

und der „Ersten Klassenstunde“. Auch diese Arbeit bildete eine Art Bodenschicht und stellte zu Tagesanfang Wesentliches der Anthroposophie in unsere Mitte.

Auf diesem Boden begaben wir uns nun in einzelne Arbeitsgruppen: Die Frage nach einer deutschen Jugendsektionsgründung, die Vorbereitung auf die „Indaba Woche 2023“ und Themen, die sich aus der vorigen Grundlagenarbeit ergaben, wurden in den verschiedenen Arbeitsgruppen bewegt.

Am Nachmittag trafen wir uns wieder in der großen Runde zur Einheit: Jugendsinn. Der Bogen vom Gründungsimpuls der Jugendsektion über verschiedene anthroposophische Jugendbewegungen in der Vergangenheit wurde von Matthias und Mischka gespannt. Inspirierend war zu hören, dass die erste Jugendsektion am Goetheanum von drei Menschen (Röschl, Lehrs und Rath) geführt und gegründet wurde, die sich stark voneinander unterschieden. Gerade die Überwindung der Polaritäten bildete eine kraftvolle und beständige Grundlage für ihre Zusammenarbeit. Ein Gedanke, der ermutigend und inspirierend für die zukünftige Arbeit unserer bunt zusammengewürfelten Gruppe ist. Nun widmeten wir uns unseren ganz persönlichen Fragen. Magdalena führte in eine Übung ein, in der wir unserer Herzensfrage begegneten und sie körperlich bewegten. Anschließend kamen wir in einen bereichernden Austausch darüber.

Nach einer kurzen Pause wechselten wir den Raum, machten eine Übung zum Lauschen der Stille mit Almuth und versuchten wahrzunehmen, was zwischen uns lebt. Die Frage wie eine Jugendsektion im Deutschland konkret werden kann, stand nun sehr stark im Raum. Wir hörten konkrete Projektvorschläge: Eine Reise durch Deutschland, um die viele Initiativen und jungen Menschen, die sich für die Anthroposophie begeistern und einsetzen, kennenzulernen und damit eine Art „Landkarte“ der vielen Projekte Deutschlands zu schaffen, klang an. Eine große Tagung für 2024 mit dem groben Thema „Wie entwickeln wir die Anthroposophie für ihr nächstes Jahrhundert weiter? Was ist die Aufgabe des 2. Jahrhunderts?“ war eine andere Idee. Die Gestaltung eines monatlichen „Online-Raumes“, in dem ein deutschlandweiter Austausch zu Projekten stattfinden könnte; Sprinter-Busse mit einer mobilen Jugendsektion; ein Forschungsprojekt zu Motiven der Jugend; ein „Haus der Fragen“ und einiges mehr wurde bewegt. Eine Geburtsstimmung war zu spüren. Endlich fing die Sache an, greifbar zu werden. Müde, aber erfüllt von den vielen Ereignissen, die wir erlebt hatten, ließen wir den Tag mit Essen, einer Führung durch das Gelände von Schloss Hamborn und einer vertrauten Highlight-Runde am Feuer ausklingen.

Trotz einer etwas abgedämpften Morgenstimmung ging der Sonntag mit Singen, Bodypercussion, Improvisation, Mantra und anschließender Gruppenarbeit los. In der Gruppe, die sich zur Jugendsektionsfrage traf, kristallisierte sich aus dem Beitrag von David das Motiv des Herzens als mögliches Leitbild für unsere Arbeit heraus. Das Herz nicht als Pumpe, sondern als Wahrnehmungsorgan. Ein Mittelpunkt im Menschen, wo die Ströme des sauerstoffarmen und sauerstoffreichen Blutes sich treffen. Wo ein Aufwachen geschieht. Ein Wiedererinnern. Das Herz kann nur im Zusammenhang mit dem Blut und der Bewegung des Blutes gedacht werden. Das Blut und sein Strömen bringen das Herz zum Schlagen. All dies waren Einsichten, die uns im Gespräch inspirierten.

Nach einem letzten Essen von Friedemann erklangen dankbare, warme, ehrliche Worte im Abschlussplenum. Eine große Freude für uns alle war die gelungene und lebendige Zusammenarbeit der unterschiedlichen Altersgruppen – es waren 3- bis 53-Jährige anwesend!

Eine „Wärmehülle“, die während des Treffens erlebbar war, ermöglichte, dass das Wollen der Gruppe langsam sichtbar werden konnte: Wir wollen ein „Herzorgan“ bilden für die junge Anthroposophie in Deutschland.

Alle Leser dieses Artikels die sich angesprochen fühlen mitzuwirken – wir freuen uns sehr von euch zu hören! Schreib uns gerne: junger.initiativkreis@posteo.de

Salome Seeberger | Junge Theaterpädagogin in Nürnberg

Lisa van Holstein | Studierende an der Freien Hochschule Stuttgart

ARCHÄOLOGIE UND ÄTHERFORSCHUNG

Über Grenzen sinnlich-naturwissenschaftlicher Forschung hinausgehen.



Forschungen in der Megalithkammer von Flögeln

Außerhalb des Gedankenguts der Anthroposophie gibt es wohl kaum einen philosophischen oder spirituellen Verständnis-Zusammenhang, in dem Sinnliches von Nicht-Sinnlichem derart klar unterschieden wird und obendrein die nicht-sinnlichen Ebenen so stark differenziert werden. In die Faktizität der sinnlichen Wahrnehmung, erst recht, wenn man unter «Sinne» nur die herkömmlichen fünf versteht, muss nicht speziell eingeführt werden. Anders das Nicht-Sinnliche. Wie und wo finden wir es? Mit der Betätigung des Denkens geschieht unserem Verständnis nach ein

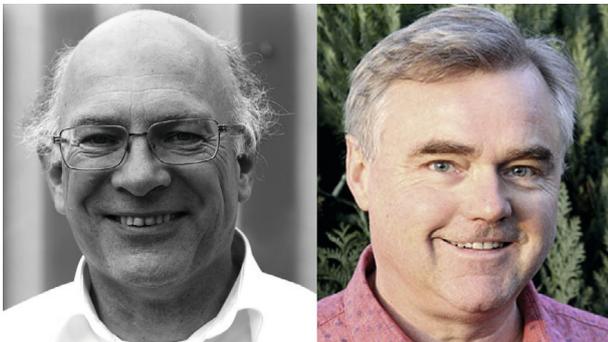
erster fundamentaler Eintritt in die nicht-sinnliche Aktivität. Die ätherische Welt erschließt sich uns als ein Gebiet innerer Bilder, Bewegungsformen und Kräfte. Wir lernen in der Eurythmie diese Bilder, Bewegungsformen und Kräfte zu gestalten, in die Sichtbarkeit zu bringen. In der meditierenden Tätigkeit lernen wir die Kräfte innerlich zu erleben, uns mit ihnen vertraut zu machen. Die anthroposophische Medizin mit ihren vielfältigen Heilmitteln, die biologisch-dynamische Landwirtschaft mit ihren speziellen Präparaten sind überreiche Felder, die jedwede Gelegenheit bieten, sich ätherische Qualitäten erlebnishaft zu erschließen. Mit dem sinnlichen und nicht-sinnlichen Handwerkszeug stellen wir uns in die Welt. Wir schauen und tasten in die Sinnlichkeit der Welt, wir erspüren das Ätherische, das Imaginative und schreiten fort, um auch das Inspirative in den Blick zu nehmen. Ein solcherweise erweitertes Wahrnehmungsspektrum ermöglicht erweiterte Forschungsansätze. Wo könnten sie fruchtbar gemacht werden? ...

WEITERLESEN: <https://www.anthroposophische-gesellschaft.org/blog/archaeologie-und-aetherforschung>

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ UND LEBENDIGES DENKEN

Spannender Dialog am Podium – kompetente Öffentlichkeitsarbeit

Der Rudolf Steiner Zweig Mannheim hatte am Mittwoch, 6. Juli 2022, zu einem Podiumsgespräch „Künstliche Intelligenz und lebendiges Denken“ eingeladen. In der Reihe „Anthroposophie im Gespräch“ war das die zweite Veranstaltung nach der Podiumsdiskussion „Was steckt hinter dem Klimawandel?“ im Herbst 2021. Die Veranstaltungsreihe wurde von Dr. Wolfram Wessels (SWR Redakteur) und Prof. Dr. Albert Schmelzer (Institut für Waldorfpädagogik, Inklusion und Interkulturalität, Mannheim) initiiert. Das Konzept sieht vor, dass jeweils eine Person die öffentlich-wissenschaftliche Seite und eine die anthroposophisch-wissenschaftliche Seite des Themas vertritt. Ziel ist, in einen fruchtbaren Dialog zu treten und das Publikum einzubeziehen.



Prof. Dr. Edwin Hübner und Prof. Dr. Ralf Otte

Die beiden Protagonisten waren diesmal Dr. Ralf Otte (Professor für Industrieautomatisierung und Künstliche Intelligenz an der Technischen Hochschule Ulm) und Dr. Edwin Hübner (Professor für Medienpädagogik an der Freien Hochschule Stuttgart). Albert Schmelzer sprang als Moderator für Herrn Wessels, der einen Unfall hatte, ein. Im Saal der Akademie für Waldorfpädagogik fand sich eine ansehnliche Zahl von Teilnehmer/innen ein, überwiegend junge Studierende.

Bereits nach der ersten Frage des Moderators begannen die beiden Wissenschaftler einen angeregten Dialog; Übereinstimmungen und Unterschiedlichkeiten tauschten sie offen und freundlich aus. Ein Fachgespräch, bei dem jeder den anderen verstehen wollte. Gespannt verfolgten die Teilnehmer/innen die Argumente in Rede und Widerrede und schalteten sich teilweise vorzeitig ein.

Inhaltlich ging es um „neuronale Netze“, um die Fähigkeit der Computer zu denken, zu lernen oder kreativ zu sein (was ist denken und lernen?), um neue mathematische Beweise durch Künstliche Intelligenz (KI), um imaginäre Zahlen, um selbstfahrende Autos und die Grenzen der heutigen KI, um die Entwicklung von Computern, die wahrnehmen können (was ist wahrnehmen?), um die Lokalisierung der Entstehung einer Farbempfindung, um gezüchtete Hirnzellen im Reagenzglas mit Eigenleben und um Transhumanismus.

Über die Grenzen der Computertechnologie waren sich beide Referenten weitgehend einig, obwohl sie ganz unterschiedlich an die Themen herangingen. Schilderte Herr Otte als Ingenieur drei „Level der Intelligenz“ (denkend, lernend, kreativ) und wie sie technisch umsetzbar seien, schlug der Geisteswissenschaftler Hübner einen menscheitsgeschichtlichen Bogen von der Vorzeit bis zur heutigen Intelligenz. Fragte Herr Otte lakonisch, ob es Roboter geben könne, die Roboter bauen, ging es Herrn Hübner mehr um die Frage nach dem Wesen des Denkens.

Herr Otte hatte sich offenbar über Anthroposophie kundig gemacht und nahm Herrn Hübners Ausführungen über Zeitenleib oder Seele tolerant, aber in ehrlicher Zurückhaltung entgegen. Herrn Hübner gelang es, ohne Steiner-Zitate und Nomenklatur einige wenige anthroposophische

Begriffe allgemeinverständlich einzuführen. Diese Gesten des Entgegenkommens von beiden Seiten ermöglichten hoffnungsvolle Stunden der Verständigung zwischen Anthroposophie und wissenschaftlicher Öffentlichkeit.

Barbara Messmer | AGiD, Arbeitszentrum Frankfurt

Ralf Otte: Maschinenbewusstsein: die neue Stufe der KI – wie weit wollen wir gehen? 248 Seiten, Campus Verlag 2021

Edwin Hübner: Menschlicher Geist und künstliche Intelligenz. Die Entwicklung des Humanen inmitten einer digitalen Welt, 431 Seiten, Verlag Freies Geistesleben 2020

ÖKOLOGISCHE INKLUSION

Soziale Landwirtschaft studieren und probieren

Im Arbeitszentrum Frankfurt fand der Thementag „Ökologische Inklusion“ am 21. Mai 2022 (11-17 Uhr) statt. Ein achtköpfiges Veranstaltungsteam, darunter mehrheitlich junge Frauen, erzählte von Studium und Praxis.



Laubheuernte auf Hof Fleckenbühl

Soziale Landwirtschaft ist nicht zu verwechseln mit SoLaWi (solidarische Landwirtschaft). Einerseits sind Bauernhöfe oder Gartenbetriebe innerhalb einer heilpädagogischen oder sozialtherapeutischen Einrichtung gemeint, aber auch Landwirte/innen und Gärtner/innen, die sich die Fachkompetenz erworben haben, Menschen mit besonderen Bedürfnissen in den Betrieb einzugliedern. Sozusagen „multifunktionaler“ Landbau.

Einsteigerkurs Soziale Landwirtschaft. Ihn gab es an der Universität Kassel-Witzenhausen 2021/22 zum dritten Mal. Inhalte aus Ökologie, Sozialarbeit und Handlungspädagogik werden von Thomas van Elsen (Ökologischer Landbau) und Martina Rasch (Sozialarbeiterin der „Fachstelle Maßstab Mensch“, Horstedt) eingebracht. Van Elsen hat im Anschluss an seine Dissertation vor 25 Jahren (mithilfe eines Forschungsstipendiums der AGiD) 80 Vorträge Rudolf Steiners zum Thema Ökologie ausgewertet. In seinem Einleitungsvortrag schilderte er Möglichkeiten, Landwirtschaft anders zu denken und die soziale Inklusion als ökologische Inklusion auf die Natur zu erweitern. Ein pflegender Umgang der Menschen mit den Naturreichen – nicht ein Benutzen – nimmt unsere Erde auf einen Entwicklungsweg mit, den die Menschheit mit ihr begonnen hat und dem sie ihre Freiheit verdankt. Ausgehend vom Begriff der sozialen Inklusion als gesellschaftliches Entwicklungsziel veranschaulichte Martina Rasch anschließend, auf welche Weise sich Soziale Arbeit als individuelle Entwicklungsbegleitung und Landwirtschaft in der Sozialen Landwirtschaft wechselseitig hervorbringen und ermöglichen, gemeinsam inklusiv zu werden.

Handlungspädagogik an Schulbauernhöfen. Dabei geht es um die Inklusion der Natur in den Bildungsprozess und um sinnvolles Handeln der Lernenden in einer lebendigen Umgebung, so Lea Wind. Lilith Schmidt-Gerhardt (Nordhessen) berichtete von einer inklusiven handlungspädagogischen Schule in Gründung. Ein Projekt innerhalb einer bestehenden Einrichtung (Haus Arild bei Lübeck) stellten Theresa Schwenk und Janosch Domke vor.

Studierende als Projekt-Geburtshelfer. Zentrales Anliegen des Einsteigerkurses ist, dass fortgeschrittene Studierende der ökologischen Agrarwissenschaft unter Anleitung über ein Vierteljahr Konzepten von Initiativen zur Sozialen Landwirtschaft Starthilfe leisten, zum Beispiel bei Hofgründungen. So gestaltet sich das Studium zeitgemäß! Hannah von Bredow stellte die Planung eines Hofprojektes bei Mannheim vor, das sich leider (noch) nicht realisieren ließ. Es zeigte sich, dass eine Prozessbegleitung Soziale Landwirtschaft über den Einsteigerkurs hinaus nötig ist. Die Masterstudentin Lena Franke wird dieses geplante Start-Up in Witzenhausen aufbauen.

Barbara Messmer | AGiD, Arbeitszentrum Frankfurt

GEORG SOLDNER: MITEINANDER EIN HERZ WERDEN

Goetheanum-Podcast

In und durch die Gemeinschaft zu heilen – darum geht es im Gespräch mit Georg Soldner anlässlich der kommenden Jahreskonferenz der Medizinischen Sektion vom 13. bis 18. September 2022. Die Fragen stellt Wolfgang Held...

LINK: <https://goetheanum.ch/de/nachrichten/podcastfolge-miteinander-ein-herz-werden>

DIE CHRISTENGEMEINSCHAFT – EINE STIFTUNG DER GEISTIGEN WELT

Online-Vortrag der AGS

Der frühere Erz-Oberlenker der Christengemeinschaft spricht über die Stiftung der Kirche aus spiritueller Perspektive...

LINK: <https://www.rudolfsteinerhaus.org/veranstaltungen/mediathek>

VERANSTALTUNGEN

Wichtiger Hinweis: Aufgrund der aktuellen Einschränkungen durch die Corona-Pandemie können wir nicht voraussagen, ob die aufgelisteten Veranstaltungen tatsächlich stattfinden werden. Bitte informieren Sie sich bei den jeweiligen Veranstaltern!

Juli 2022 | Faust-Inszenierungen am Goetheanum

GOETHES FAUST 1&2 - SOMMERFESTIVAL

Am Leben und für das Leben aufzuwachen, das geschieht häufig dort, wo es seine Abgründe zeigt. An diese Orte führt Mephisto Faust und gerade dort, wo Faust dem Bösen ins Auge schaut, findet er das Menschliche, das Geistige, das Schöne. So vermag er sich aus der Schlinge, die Mephisto ihm legt, immer wieder zu befreien.

MEHR INFOS: <https://www.faust.jetzt/>

08.–11.09.22 | Meditationstagung am Goetheanum

LIVING CONNECTIONS: DEN ABGRUND ÜBERBRÜCKEN

Weltweit vertiefen sich Polarisierungen und Spaltungen, man versteht sich gegenseitig nicht mehr. Kann Meditation diesen Tendenzen der Zeit entgegenwirken? Können wir meditierend Brücken bauen – zur Welt, zum Mitmenschen und zu uns selbst?

MEHR INFOS: <http://living-connections.info>

01.–02.10.22 | Michael-Fest

MUT UND GEISTESGEGENWART – EIN FEST FÜR DAS GEISTWESEN MICHAEL

Alle Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland, die mitwirken und etwas Neues versuchen wollen, sind herzlich eingeladen!

MEHR INFOS: <https://www.anthroposophische-gesellschaft.org/events/mut-und-geistesgegenwart-ein-fest-fuer-das-geistwesen-michael>

07.–11.10.22 | Kongress der Christengemeinschaft

LOGOS – CONSECRATING HUMANITY

Mit einem internationalen Zukunftskongress feiert die Christengemeinschaft in Dortmund ihr 100-jähriges Bestehen.

MEHR INFOS: <https://cg-2022.org/wp/>

12.–14.10.22 | Tagung 100 Jahre Jugendkurs in Stuttgart

BILDUNGSART 22 – WAS TRÄGT UNSER LEBEN?

Eine Tagung für Studierende und Auszubildende des campusA Stuttgart. Interessierte von außerhalb sind herzlich willkommen! Vor 100 Jahren richteten einige junge Menschen sinngemäß folgende Frage an Rudolf Steiner: „Wie können wir in Zeiten weggebrochener Traditionen und gleichzeitig erstarrter gesellschaftlicher Strukturen dennoch ein sinnvolles und unseren inneren Intentionen gemäßes Leben gestalten?“ In der daraus entstandenen Kursreihe, dem „Pädagogischen Jugendkurs“, ging Steiner auf die großen gesellschaftlichen Herausforderungen ein. Heute, nach 100 Jahren, scheinen uns diese Fragen aktueller denn je!

MEHR INFOS: <https://www.rudolfsteinerhaus.org/events/bildungsart22>

07.–11.10.22 | Zweig- und Gruppentage 2022

ÜBER DIE BILDNATUR DES MENSCHEN

In verschiedenen Formaten wie Podien, Arbeitsgruppen oder Kunst werden wir uns dieses Jahr mit der „Bildnatur des Menschen“ beschäftigen.

MEHR INFOS: <https://www.anthroposophische-gesellschaft.org/events/zweigtag-2022>

21.–23.10.22 | Ita-Wegman-Kongress in Kassel

FREIER * WEIBLICHER * FORTSCHREITEN

Die Medizin wird zunehmend weiblich. Diese Entwicklung wollen wir aktiv begleiten. Wir wollen Ärztinnen, Frauen in anthroposophischen Gesundheitsberufen und grundsätzlich weibliche Aspekte in der Anthroposophischen Medizin sichtbar machen.

MEHR INFOS: <https://www.gaed.de/Ita-Wegman-Kongress>

SPENDEN

Unser Engagement wird zu einem großen Teil von Spenden getragen.
Sie können unsere Arbeit durch eine Spende fördern:

SPENDENKONTO GLS Bank Bochum
IBAN DE51 4306 0967 0010 0845 05
BIC GENODEM1GLS

NEWSLETTER OFFLINE LESEN

Auf unserer Internetseite steht Ihnen dieser Newsletter als Druckversion zur Verfügung.

<https://www.anthroposophische-gesellschaft.org/newsletter>

ERSCHEINUNGSZEITRAUM VON AKTUELLES.
Immer zur Mitte des Monats, außer August

REDAKTIONSSCHLUSS
Immer der 10. eines Monats

REDAKTION
Michael Schmock, Sebastian Knust, Dina Stahn (Lektorat)
aktuelles@anthroposophische-gesellschaft.org

Impressum

ANTHROPOSOPHISCHE GESELLSCHAFT IN DEUTSCHLAND E.V.

Zur Uhlandshöhe 10 | D 70188 Stuttgart | Tel +49 (0)711-1643121

aktuelles@anthroposophische-gesellschaft.org | www.anthroposophische-gesellschaft.org

Reg-Nr 920, Amtsgericht Stuttgart | USt-ID DE147800425
Vertretungsberechtigter Vorstand: Monika Elbert, Antje Putzke, Christine Rüter,
Angelika Sandtmann, Julian Schily, Dr. Martin Schlüter, Michael Schmock

Terminänderungen sind vorbehalten
